

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 109 (2000)

Rubrik: Die Musée Suisse Gruppe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHES LANDESMUSEUM ZÜRICH

Besucherrekord im Landesmuseum

Das Jahr 2000 war vor allem geprägt vom überwältigenden Erfolg der Ausstellung «Leonardo da Vinci – Wissenschaftler, Erfinder, Künstler». Die Sonderausstellung über das Renaissance-Genie zog ein breites Publikum in ihren Bann und brach sämtliche Rekorde in der über hundertjährigen Geschichte des Landesmuseums. Bis die Ausstellung am 31. Januar 2001 ihre Tore schloss, wurden 266'000 Besucherinnen und Besucher verzeichnet.

Dieser einzigartige Besucherrekord lässt auf die Bedeutung der Sonderausstellungen im heutigen musealen Umfeld und deren Anziehungskraft auf die Besucher schliessen. An diesem Beispiel wurde deutlich, wie sehr die Museen auf die Zusammenarbeit mit Partnern und Sponsoren angewiesen sind. Die Leonardo-da-Vinci-Ausstellung hat gezeigt, dass die Museumsgruppe die Schlüsselfragen der zukünftigen Museums-tätigkeit erkannt hat.

Zwei weitere Sonderausstellungen thematisierten gesellschaftspolitische Fragen. So stellte «Späte Freiheiten» das Thema des Alters und insbesondere der Gestaltung des letzten Lebensabschnitts ins Zentrum. Mit der Ausstellung «Der Kreis», einer kleinen, aber umso bemerkenswerteren Ausstellung zur gleichnamigen Homosexuellenorganisation, machte das Landesmuseum seine Auffassung deutlich, dass Kulturgeschichte die ganze gesellschaftliche Realität umfasst.

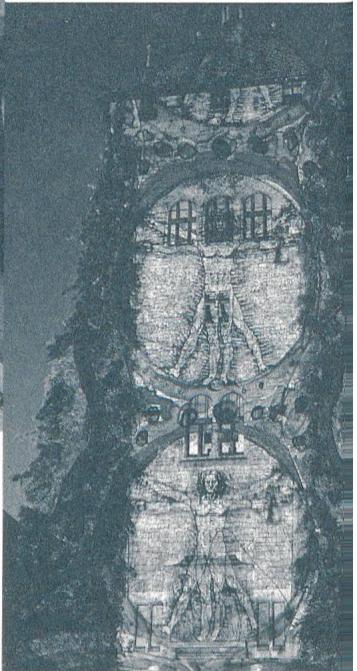
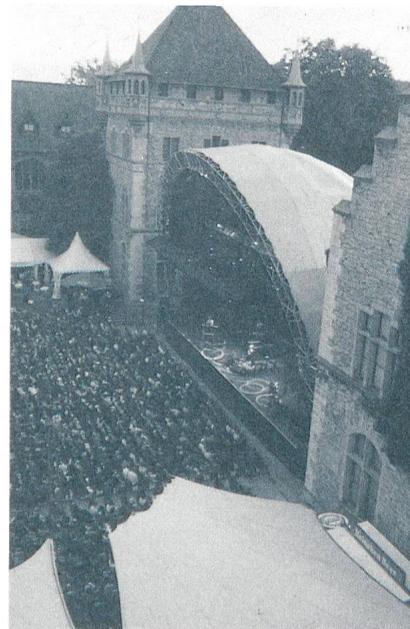
Die Ausstellungen «Geschenke und Erwerbungen 1999» und «Besondere Stühle aus unserer Studiensammlung» rundeten zusammen mit der Eröffnung der Buchbinderei und der Glas- und Glockenpräsentation in der Dauerausstellung das Ausstellungsprogramm 2000 ab. Der Kulturgeschichtliche Rundgang im Landesmuseum konnte mit der Einrichtung der Ruhmeshalle und der ihr vorgelagerten Räume sowie der Eröffnung des «Salon rouge» im vergangenen Jahr fortgeführt werden. Der Ausstellungsbereich zum 20. Jahrhundert ist in Vorbereitung.

Im Schweizerischen Landesmuseum Zürich wurden im Jahr 2000 erstmals Eintrittspreise erhoben. Trotzdem konnte eine Steigerung der Besucherzahlen erreicht werden, was natürlich in erster Linie auf den ausserordentlichen Erfolg der Ausstellung «Leonardo da Vinci» zurückzuführen ist.

«Live at Sunset» – das etwas andere Open Air

Der romantische Innenhof des Landesmuseums wurde im Millenniums-Sommer erneut verzaubert. Dank bekannten Stars der Musikszene, einer einmaligen Kulisse und einem begeisterten Publikum etabliert sich das Musikfestival «Live at Sunset» zusehends zu einem Spezialevent. Für das Jahr 2000 stellte Impact Music in Kooperation mit Good News Productions wiederum ein vielfältiges und künstlerisch hochstehendes Programm zusammen. Weltstars wie Joe Cocker und Lou Reed und Jungstars wie

Ausser «Leonardo da Vinci» prägten zwei weitere gewichtige Ausstellungen, die sich mit gesellschaftlichen Themen auseinander setzten, das Sonderausstellungsprogramm im Landesmuseum: «Späte Freiheiten – Geschichten vom Altern» und «Der Kreis», eine Ausstellung zur gleichnamigen Homosexuellenorganisation in der Schweiz, zeigen auf, dass das Landesmuseum am aktuellen gesellschaftlichen Diskurs teilnimmt.



Youssou N'Dour und Michael von der Heide bestritten neben den etwas feineren Klängen von Andreas Vollenweider & Friends das Programm. Der idyllische Museumshof inmitten der historischen Gebäude verleiht dem Festival eine einzigartige Ausstrahlung. Das verlockende Programm und die einmalige Kulisse sorgen dafür, dass die Fan-Gemeinde dieses Anlasses stetig wächst. «Live at Sunset» ist aus dem Zürcher Kultursommer nicht mehr wegzudenken.

Das Museum dankt bei dieser Gelegenheit den Veranstaltern Impact Music und Good News Productions, aber auch den Partnern Tages-Anzeiger, Credit Suisse und Heineken.

Lange Nacht der Museen

Gleichzeitig mit der Eröffnung der Sonderausstellung «Leonardo da Vinci» am 2. September wurde in Zürich erstmals die «Lange Nacht der Museen» durchgeführt. Dieses neuartige Kulturfestival wurde von den Zürcher Museen gemeinsam organisiert.

Das Schweizerische Landesmuseum öffnete nicht nur seine Tore, sondern wurde, unterstützt von den Sponsoren der Ausstellung «Leonardo da Vinci», zu einem auffallenden Blickfang. Von

21.30 Uhr bis in die frühen Morgenstunden erlebten die Besucherinnen und Besucher eine unvergleichliche Attraktion: Der Lichtkünstler Gerry Hofstetter verzauberte die Fassaden des Landesmuseums mit einer Lichtschau und verlieh dem ehrwürdigen Gebäude einen einmaligen Auftritt. Mehr als 2000 Besucherinnen und Besucher lernten in dieser Nacht das Landesmuseum Zürich von einer ganz anderen Seite kennen.

Buchvernissagen

Am 23. Juni wurde im Landesmuseum in Anwesenheit der Autorin Marthe Gosteli und des Stämpfli Verlags das umfassende Werk «Vergessene Geschichte» präsentiert. Die illustrierte Chronik behandelt die Frauenbewegung, sowohl auf nationaler und wie auch auf internationaler Ebene, zwischen 1914 und 1963.

Der aus sieben Goldringen bestehende «Schatz von Erstfeld» aus dem frühen 4. Jh. v. Chr. zählt zu den kostbarsten Exponaten des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich. Die Ergebnisse einer vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Studie wurden als Band 32 der Publikationsreihe «Antiqua» der Schwei-



Events werden auch im Landesmuseum immer wichtiger. Das im Hof des Schweizerischen Landesmuseums inszenierte Open Air «Live at Sunset» zählt mittlerweile zu den besonderen Attraktionen des Zürcher Kultursommers. Während der «Langen Nacht der Museen» verzauberte ein Lichtspektakel an den Mauern des Schweizerischen Landesmuseums nicht nur die rund 2000 Museumsbesucherinnen und -besucher, sondern auch viele Passanten.

zerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (SGUF) am 27. November in Anwesenheit des Urner Regierungsrats Josef Arnold im Schweizerischen Landesmuseum der Öffentlichkeit vorgestellt.

Das Landesmuseum – ein Ort, wo man sich trifft
Immer mehr wird das Landesmuseum Zürich aufgrund der neu zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten für Pressekonferenzen, Generalversammlungen und Empfänge genutzt. So hat Schweiz Tourismus seine Jahrespressekonferenz in der eindrücklichen Ruhmeshalle abgehalten und haben verschiedene Organisationen und Vereine, wie z.B. die Zürcher PR-Gesellschaft, in den Räumlichkeiten des Landesmuseums ihre Generalversammlung oder andere Veranstaltungen durchgeführt.

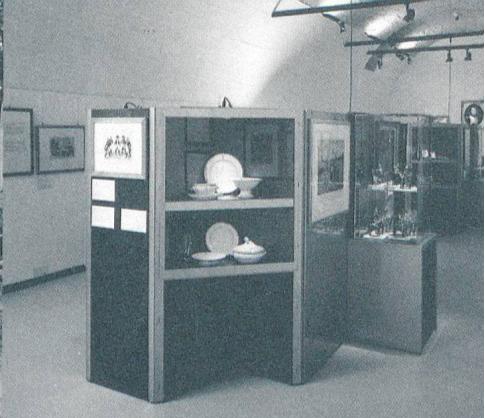
Betrieb

Der grosse Erfolg der Ausstellung «Leonardo da Vinci» sprengte auch im Bereich Sicherheit und Betrieb den Rahmen und erforderte einen ausserordentlichen Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Um den Besucherandrang zu bewältigen und den vielen grossen und kleinen Museumsbesucherinnen und -besuchern einen angenehmen Aufenthalt im Museum zu ermöglichen, benötigte der Betrieb ergänzende Infrastrukturreinrichtungen. Ohne die Verpflichtung von zusätzlichem Personal, vor allem an der Kasse, wären die Schlangen vor dem Landesmuseum noch länger geworden.

Seit der Eröffnung des «Salon rouge» ist der Bereich Betrieb für eine tadellose Vorbereitung der Räumlichkeiten und die rechtzeitige Bereitstellung der adäquaten Infrastruktur zugunsten unserer Gäste verantwortlich. Die neue Aufgabe ist eine Herausforderung an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, soll deren neue Rolle als Gastgeber doch dem Ambiente und dem Image des «Salon rouge» gerecht werden.

Im Rahmen der laufenden Anpassungen der Sicherheitseinrichtungen wurden die Brandmeldeanlagen im Haupthaus und in den Ateliers an der Konradstrasse (Zürich) und dem Depot an der Binzstrasse (Zürich) vollständig erneuert. Nun sind die entsprechenden Räume wieder nach den aktuellen Vorschriften geschützt.



MUSÉE NATIONAL SUISSE – CHÂTEAU DE PRANGINS

Ouvert au public depuis juin 1998, le Château de Prangins a accueilli en juin 2000 son 100'000^e visiteur. Ces deux années d'exploitation ont permis d'apporter plusieurs compléments à l'exposition permanente, principalement dans le domaine de la signalisation et de l'information sur les collections. La présentation s'est également enrichie de nouveaux objets, offerts au Musée ou acquis par lui. Signalons en particulier le «Portrait d'un dandy» (1850) par François Bocion et un tableau intitulé «Allégorie de la Suisse menacée» (1798).

Le bulletin d'information du Château de Prangins, qui paraîtra désormais trois fois par année, a publié son premier numéro en septembre.

Les enfants au Château

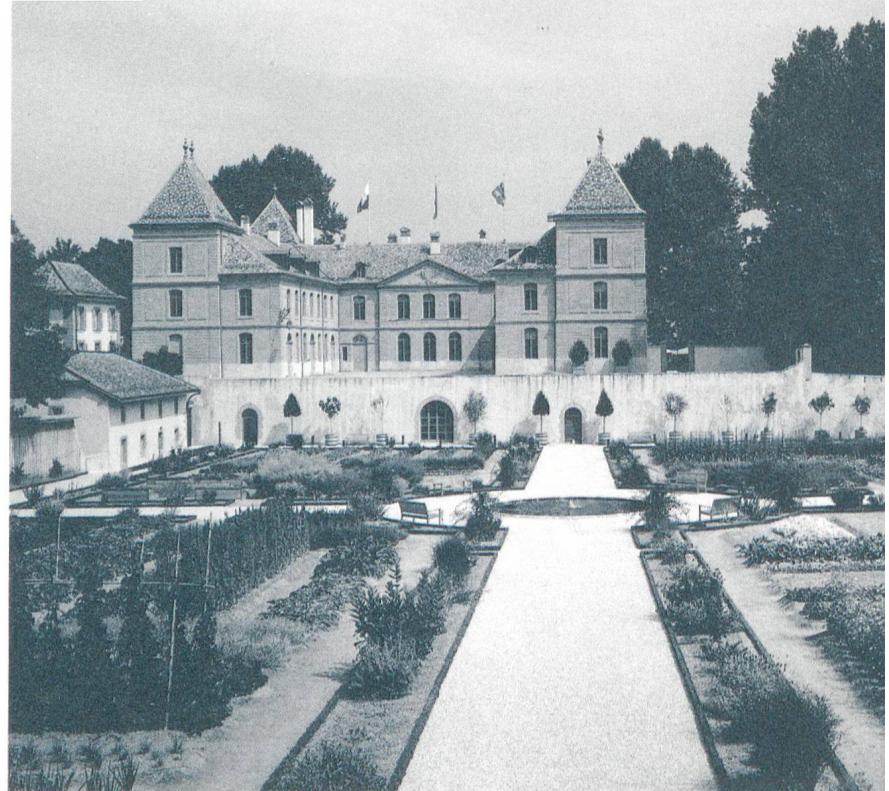
L'accent est mis de manière permanente sur les activités permettant de mettre les collections en valeur et de rendre le Musée attrayant pour tous les types de publics, en particulier les familles et les enfants; plusieurs animations ont été créées, par exemple des visites-découvertes (La vie quotidienne dans les salons, Une histoire de nourriture, L'enfant et l'éducation), des ateliers-jeux (Le Jardin des Connaissances, L'Aventurier) qui donnent la possibilité de visiter le Musée de manière ludique. Des fêtes d'anniversaire au cours desquelles les enfants s'amusent tout en s'instruisant, avant de prendre un goûter au «Café du Château», font aussi partie de l'offre et remportent un grand succès auprès des familles franco-

phones et anglophones. Des cours d'improvisation théâtrale basés sur les collections du Musée, destinés aux enfants de 6 à 12 ans, sont organisés chaque semaine par des comédiens professionnels.

Les saisons au Château

Trois expositions temporaires ont été organisées. La traditionnelle présentation des «Dons et acquisitions» (avril-juin), installée dans un espace plus vaste qu'au Musée de Zurich, a permis de montrer l'enrichissement des collections au cours de l'année 1999, en particulier dans le domaine du mobilier et des costumes. C'est ensuite l'art contemporain qui, pour la première fois, a été mis à l'honneur au Château de Prangins avec «Net Art» (juillet-septembre), exposition réalisée par l'Association «Aubusson – la tapisserie au présent, perspectives suisses»: huit artistes d'aujourd'hui, originaires de trois régions linguistiques de la Suisse, de France, d'Espagne et de Grèce, ont créé pour le site de Prangins des œuvres spécifiques, présentées à l'intérieur du Château, dans la cour et sur les terrasses. Il s'agissait de mettre en relation des créations textiles, réalisées à la Manufacture d'Aubusson (France), avec des œuvres du domaine d'expression artistique propre de chaque artiste (gravure, peinture, sculpture, installation). Un tisserand d'Aubusson a passé deux semaines au Château pour tisser en public une tapisserie d'après l'œuvre d'une artiste lausannoise. La tombée de

Le Château de Prangins, siège du Musée national en Suisse romande, est ouvert au public depuis juin 1998 et a accueilli en juin 2000 son 100'000^e visiteur. L'exposition permanente a été complétée par des présentations temporaires: «Dons et acquisitions 1999», «Net Art» et «L'équilibre entre les nations», une exposition sur l'époque de Napoléon Bonaparte.



métier a donné lieu à une manifestation publique intitulée «A la croisée des fils», au cours de laquelle des créations musicales originales ont été exécutées autour des œuvres exposées et une conférence présentée sur le thème «Le bonheur étourdi de créer». Un catalogue de l'exposition a été publié par les Editions Acatos de Lausanne.

L'exposition de l'automne, organisée en collaboration avec le Château d'Arenenberg/TG, a été quant à elle consacrée à l'histoire du début du XIX^e siècle avec «L'équilibre entre les nations – Images et caricatures 1800–1815». Elle évoquait l'épopée napoléonienne, en particulier par des représentations satiriques, ainsi que par des objets de prestige, dont certains présentés au public pour la première fois. Le Château d'Arenenberg, situé sur les rives du lac de Constance, résidence de la reine Hortense et de son fils, le futur Napoléon III, possède en effet une des plus importantes collections de cette période. Le Château de Prangins, au bord du lac Léman, qui a lui aussi un passé napoléonien puisqu'il a été le refuge de Joseph Bonaparte en 1814–1815, est le lieu idéal pour une telle présentation.

La fête annuelle, qui a eu lieu au mois de septembre par un temps radieux, a eu pour thème «La Ronde des Métiers»; cette idée est née du désir de présenter la collection permanente sous un éclairage nouveau, en explorant la vie sociale et économique des XVIII^e et XIX^e siècles à travers les métiers du passé. Cette manifestation a rassemblé une trentaine d'artisans, qui ont fait des démonstrations à l'intérieur et à l'extérieur du Château devant un public nombreux (près de 5000 visiteurs). Les Milices vaudoises ont clos la journée en défilant dans le village de Prangins à cheval et en costume d'époque, puis en tirant une salve d'honneur dans le parc du Château.

Fruits et légumes au jardin potager du Château

Le potager attire de plus en plus un public intéressé par la culture d'anciennes espèces de légumes et de fruits. On y trouve des plantes qui ont disparu des jardins depuis des décennies, mais qui ont joué un rôle important dans l'histoire. Citons par exemple les innombrables sortes anciennes de pommes de terre adaptées aux différents climats, dont l'importance dans la vie quotidienne des XVIII^e et XIX^e siècles est évidente. Au début de l'année, un nouveau plan des



Le jardin potager à l'ancienne, les parcs et la riche exposition permanente sur l'histoire de la Suisse aux XVIII^e et XIX^e siècles font de ce musée un lieu d'excursion privilégié.

plantations est établi en étroite collaboration avec la Station fédérale de recherches en production végétale de Changins. Chaque saison réserve des surprises, certaines même pour les spécialistes, car beaucoup de semences n'ont pas été plantées depuis des années. Le potager permet ainsi une approche supplémentaire – sensuelle et ludique – à l'histoire présentée dans le Château. Une documentation approfondie sur les différentes plantes, leur intérêt botanique, alimentaire et historique, est en préparation. Des visites guidées par des experts ont été organisées le premier dimanche de chaque mois de mai à septembre et ont remporté un vif succès.

Au «Café du Château»

Le «Café du Château» et son brunch du dimanche attirent beaucoup de visiteurs, particulièrement en été lorsque la terrasse dominant le parc est ouverte. La gérance de ce restaurant est confiée à M. et Mme Rapp, dont la renommée en matière de chocolat et de pâtisserie n'est plus à faire.



**SCHWEIZERISCHES ZOLLMUSEUM
CANTINE DI GANDRIA**

Von der schwierigen Aufgabe der Grenzwächter

Das Schweizerische Zollmuseum am Lagonersee gegenüber von Gandria wird vom Schweizerischen Landesmuseum als Tessiner Außenstelle gemeinsam mit den Eidgenössischen Zollbehörden betrieben. Seine Ausstellung macht die Vielfalt der Arbeitsbereiche von Zoll und Grenzschutz deutlich. Neben den alten Einrichtungen eines Zollamtes und Grenzwächterhauses im Parterre sind Schmuggel, Drogenfahndung, Waren- und Passfälschungen, Edelmetallkontrolle und Artenschutz die Hauptthemen des Museumsrundgangs.

Der Überblick über die mehr als 150-jährige Geschichte des Schweizer Zolls von den Anfängen bis zur immer komplexer werdenden Zollwirklichkeit von heute, der 1998 ursprünglich als Sonderschau im Dachgeschoss gestaltet wurde, weckte auch im Berichtsjahr das Interesse der Besucherinnen und Besucher.

Im Jahr 2000 erfuhr das Museum ein Facelifting: Die Stationen, an denen man einige Prüfgeräte der Zoll- und Grenzwachtorgane (z.B. Nachtsichtgerät, Gerät zur Erkennung von Passfälschungen und Endoskop) erproben kann, wurden publikumsfreundlicher gestaltet. So sind viele Informationen neu über einfach zu bedienende Touchscreens abrufbar.

Unter dem Eindruck der in den letzten Jahren geführten heftigen Diskussionen um die Rolle der Schweiz in den Jahren des Zweiten Weltkriegs und basierend auf Erkenntnissen der zahl-

reich erschienenen neuen Publikationen wurde in der Dauerausstellung das Thema der Grenzwache während jener Zeit wesentlich erweitert. Die Ausstellung zeigt den Konflikt der Grenzwächter in den militärisch-autoritären Strukturen, unter denen diese ihren Dienst zu leisten hatten. Gemeinsam mit den militärischen Truppen hatten die Grenzwächter den Auftrag, die Landesgrenze zu bewachen. Zu diesem Auftrag gehörte auch die Umsetzung der restriktiven Flüchtlingspolitik des Bundesrats. Sie hatten zwischen dem Vollzug der Vorschriften und menschlichem Handeln gegenüber den Zuflucht suchenden Flüchtlingen zu entscheiden. Die Nichtbeachtung der Vorschriften zog unweigerlich härteste Sanktionen nach sich. Das führte bei vielen Grenzwächtern zu Konfrontationen und schweren Gewissenskonflikten. Wenig bekanntes Bildmaterial, Erlebnisberichte und seltene Objekte veranschaulichen den Druck und die schwierige Situation, welche die damaligen Grenzwächter auszuhalten hatten. Zwischen April und Oktober 2000 besuchten 20'799 Personen das Zollmuseum.

Nur mit dem Schiff ist das Schweizerische Zollmuseum am Lagonersee – im Volksmund auch Schmugglermuseum genannt – zu erreichen. Einblicke in die über 150 Jahre schweizerischer Zollgeschichte und eine kleine Sonderausstellung im Dachgeschoss zeigen nicht nur überraschende Dokumente zu Schmuggel, Drogenfahndung, Waren- und Passfälschungen, sondern auch die schwierige Situation der Schweizer Grenzwächter während des Zweiten Weltkriegs.



FORUM DER SCHWEIZER GESCHICHTE

Gold, freie Sicht für Blinde und die Kunst beim Militär...

Das Forum der Schweizer Geschichte in Schwyz – die Innerschweizer Plattform der MUSEE SUISSE Gruppe – geht seit dem Jahr 2000 neue Wege: Die vielseitigen Kulturprogramme entstehen unter aktiver Beteiligung gesellschaftlicher Gruppen. Von den 15'000 Besucherinnen und Besuchern des Museums stammte die Hälfte aus dem Kanton Schwyz. Die Ausstellung «Gold! – Macht, Gier und Illusion» zeigte im Frühsommer die wertvollsten Goldschätze aus den Beständen des Schweizerischen Landesmuseums, die zu den kostbarsten Schätzen der Schweiz gehören. Entsprechend inszeniert präsentierten sich die «Preziosen» geheimnisvoll, magisch und aussagestark in einer eigentlichen Schatzkammer. Jedes einzelne Objekt, darunter der Keltenfund aus Erstfeld und der Bürgi-Globus, stand für ein umfassendes Weltbild und zeigte kunsthistorische und gesellschaftliche Bezüge auf.

Da die Ausstellung mitten in die aktuelle Diskussion um die Goldreserven der Schweizerischen Nationalbank fiel, fand im Museum eine öffentliche Diskussion mit Politikern und Journalisten zu diesem Thema statt. Im Begleitprogramm wurde auch der Bezug zur Sagen- und Märchenwelt geschaffen. Der Schwyzer Goldtag vom 25. Juni weckte mit einer Schatzsuche, den Erläuterungen eines Goldwäschers in historischer Ausrüstung und Fachführungen grosses Interesse. So wurde die Gold-Ausstellung zur bestbesuchten Veranstaltung des Forums der

Schweizer Geschichte. «Sightseeing – ein kunstvolles Tasterlebnis für blinde und sehende Menschen» wurde im August eröffnet. Die Bilderserie des österreichischen Künstlers Tim Sharp zum «Ahnens, Sehen und Begreifen» richtete sich nicht zuletzt auch an die rund 80'000 blinden und sehbehinderten Menschen in der Schweiz. Eine kulturhistorische Ergänzung bot die Begleitausstellung «Braille und Hightech». In Zusammenarbeit mit der Dachorganisation der schweizerischen Blindenverbände wurden Hilfsmittel gezeigt, mit denen blinde Menschen ihren Alltag meistern. Die vom Forum der Schweizer Geschichte organisierte und von Alpinisten überwachte Besteigung des Grossen Mythen durch blinde Bergsteigerinnen und Bergsteiger wurde von den Medien stark beachtet.

Im September folgte die Präsentation eines Experimentes: Innerschweizer Soldaten machen eine Kunstausstellung. Wohl zum ersten Mal in der Geschichte reflektierte ein militärischer Verband der Schweizer Armee (Geb Inf Rgt 29) seine eigene Situation in Staat und Gesellschaft mit den Mitteln der Kunst. Die von Bundespräsident Ogi eröffnete Ausstellung hatte eine zeitgeschichtliche Dimension: Zur Frage, ob die Schweizer Armee inskünftig die Grundlagen einer Friedenspolitik mit kulturellen Veranstaltungen (Ausstellungen, Bildungsangeboten etc.) aktiv fördern solle, konnte das Publikum Stellung nehmen. Konzerte, Vorträge und das Weihnachtsprogramm «100 Engel sind gelandet» ergänzten die Sonderausstellungen.

Das Forum der Schweizer Geschichte setzte im Jahr 2000 auf ein vielseitiges Kulturprogramm. Die Programme entstehen unter aktiver Beteiligung von gesellschaftlichen Gruppen. Neben dem «Schwyzer Goldtag» zur Ausstellung «Gold! – Macht, Gier und Illusion» stellte die Begehung des Grossen Mythen mit blinden Bergsteigerinnen und Bergsteigern im Rahmen der Ausstellung «Sightseeing» den Höhepunkt des letztjährigen Programms dar.



MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN
SAMMLUNG HEINRICH WEISS-STAUFFACHER

Glanzvoller Start nach der Wiedereröffnung

Am 25. März wurde das neu erbaute Museum für Musikautomaten in Seewen SO durch Bundesrätin Ruth Dreifuss und Frau Landammann Ruth Gisi feierlich eröffnet. Der erste Betriebstag war der regionalen Bevölkerung gewidmet. Über 3000 Besucherinnen und Besucher machten das Ereignis zum Fest. Der Präsident der Gesellschaft für das Museum für Musikautomaten, Georg Hofmeier, dem die Organisation oblag, hatte alle Register gezogen. Nach der Eröffnung wurde schon bald deutlich, dass das neue Museum beim Publikum ankam. In den ersten zwölf Monaten verzeichnete das Museum für Musikautomaten mehr als 40'000 Eintritte, womit es das meistbesuchte Museum im Kanton Solothurn ist. Zur Eröffnung wurde ein Buch zur Ausstellung präsentiert, das unter dem Titel «Klingendes Erbe» auf verspielte Art Einblick in die Sozialgeschichte der mechanischen Musik gibt.

Das Museum für Musikautomaten wartet mit einigen Attraktionen auf, zu denen vor allem der einstündige geführte Rundgang gehört. In drei vom Gestalter Lukas Dietschy inszenierten Sälen werden verschiedenste Aspekte des Themas «Mechanische Musik» gezeigt. Durch die spezielle Art der Einrichtung, gepaart mit kurzweiligen Demonstrationen der Geräte, werden die Besucherinnen und Besucher sinnlich einbezogen. In den drei Sälen herrschen ganz unterschiedliche Atmosphären vor. So nimmt der Guest auf einer Bank im Tanzsaal Platz, wechselt dann zu

den weichen Fauteuils im gutbürgerlichen Salon und findet sich schlussendlich auf den niedrigen Drehstühlen im Fabriksaal wieder, so dass die meisten Besucherinnen und Besucher kaum glauben, wie schnell eine Stunde vergehen kann. Der Donator der Sammlung, Dr. h.c. Heinrich Weiss-Stauffacher, zeigt sich glücklich über den Erfolg des Museums. Es ist offensichtlich gelungen, seine pionierhaft zusammengetragene und durch den heutigen Museumsleiter erweiterte Sammlung kombiniert mit einem ansprechenden Präsentationskonzept ins beste Licht zu rücken. Das neue Museum stellt auch veränderte Anforderungen an den Betrieb. Mit der Neueröffnung wurden die Öffnungszeiten ausgebaut. Zudem muss nun eine um das Dreifache angewachsene Ausstellungsfläche betreut und bewirtschaftet werden. Der Besucherdienst, die Gewährleistung der Sicherheit und die Hauswartung wurden an die Firma Sevis AG vergeben, welche bereits über grosse Erfahrung verfügt, betreut diese Firma doch u.a. die erfolgreiche Fondation Beyeler in Riehen.

Nach dem gelungenen Start stehen die Chancen gut, dass das Museum für Musikautomaten im solothurnischen Schwarzbubenland auch in den nächsten Jahren ein Publikumsmagnet bleiben wird. Das Einzugsgebiet, die Regio Basiliensis mit Südbaden und dem Elsass sowie das schweizerische Mittelland, umfasst immerhin rund fünf Millionen potenzielle Besucherinnen und Besucher.

Das neue Museum, das im März 2000 in Anwesenheit von Bundesrätin Ruth Dreifuss und dem Donator der Sammlung, Dr. h.c. Heinrich Weiss-Stauffacher, eröffnet wurde, verzeichnete bis Ende Jahr 36'000 Besucherinnen und Besucher. Die preisgekrönte Architektur und die inszenierte Ausstellung – die Musikautomaten werden in einem Tanzsaal, in einem «Salon bleu» und in einer Werkstatt präsentiert – machen den Besuch zu einem eindrücklichen Museumserlebnis.



SCHLOSSDOMÄNE WILDEGG

Aktivität und Ruhe – Geist und Körper –

Vergangenheit und Gegenwart

Der Standort auf dem Vorsprung des Chestenbergs und hoch über der Aare ist gut gewählt: Schloss Wildegg ist von weitem sichtbar. Schloss, Gartenanlagen, Wald und Gutsbetrieb sind ein attraktives Ausflugsziel, wo Aktivität und Ruhe, Arbeit und Musse, Geist und Körper, aber auch Vergangenheit und Gegenwart sich zu einem sinnvollen Ganzen verbinden.

Schloss Wildegg, Familiensitz für elf Generationen, zeigt die Geschichte der Effinger auf Wildegg, die von der Schlacht bei Murten bis zum Vorabend des Ersten Weltkrieges reicht. Dank dem gut erschlossenen Familienarchiv wissen wir heute über die Anliegen von Männern und Frauen in den verschiedenen Zeitepochen gut Bescheid. Ihre Tagebücher, Briefe und Memoiren geben Auskunft über Belange wie Liebe und Heirat, aber auch über Alltagssorgen.

Mit Bio in die Zukunft

Der Lust- und Nutzgarten der Schlossdomäne Wildegg ist eine Reise wert. Er liegt inmitten von Reben. Mit breiten Wegen, Schatten spendenden Bäumen, Spalieren, Blumen- und Gemüsebeeten bietet er Besucherinnen und Besuchern ein Naturerlebnis im jahreszeitlichen Wandel. Garten und Gutsbetrieb Wildegg werden nach den Richtlinien des biologischen Landbaus bewirtschaftet. Produziert werden Futter für die eigene Tierhaltung und Brotgetreide, für welches auf

dem inländischen Markt eine grosse Nachfrage herrscht. Im Jahr 2000 hat die Eidgenossenschaft den Gutsbetrieb saniert. Der Pächter baute einen Boxenlaufstall, in dem sich die Kühe frei bewegen können. Insbesondere für Kinder ist der Besuch des Hofes und der nahe Kontakt zu Pferden, Schafen, Ziegen, Hühnern und Schweinen ein Erlebnis.

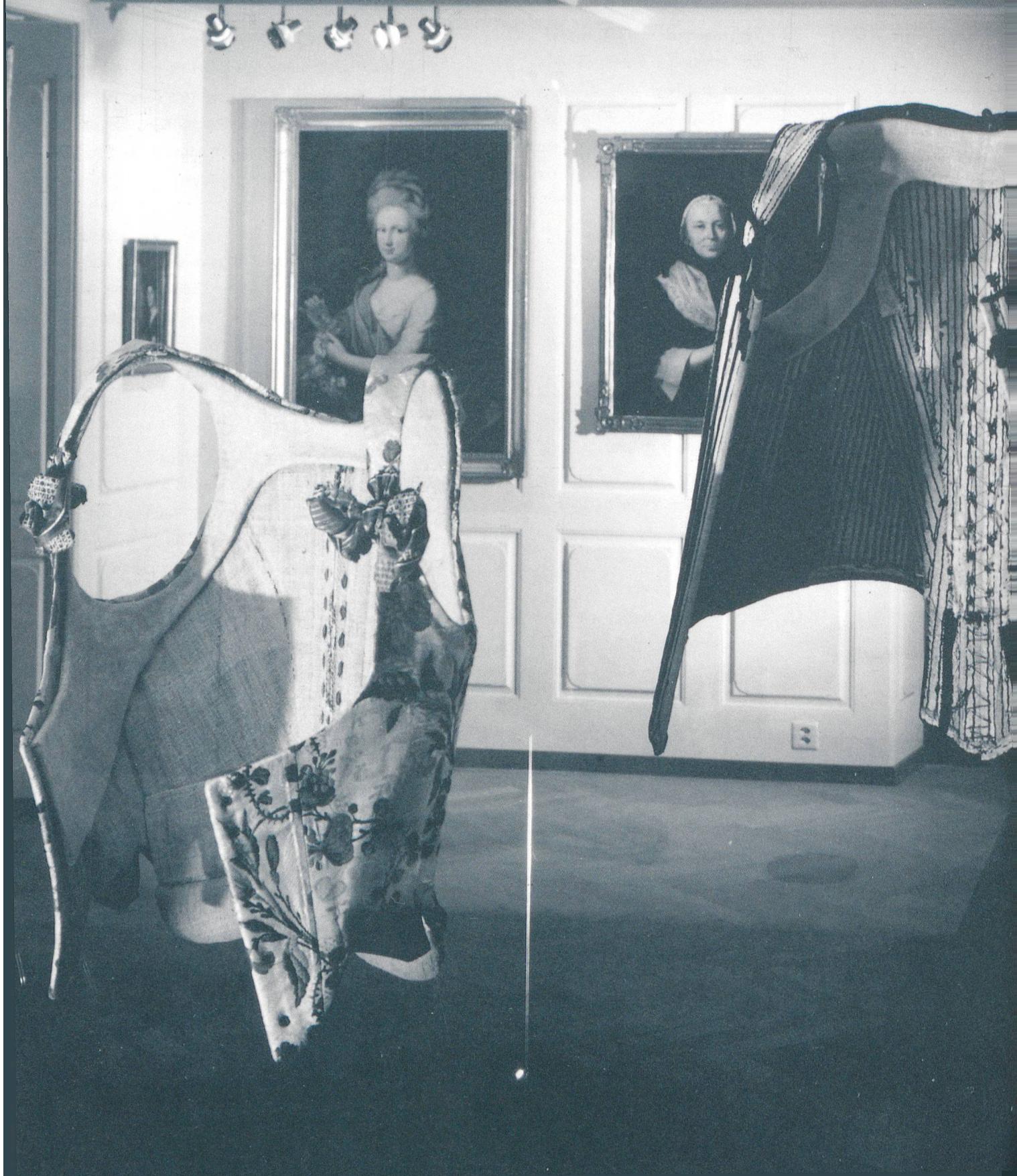
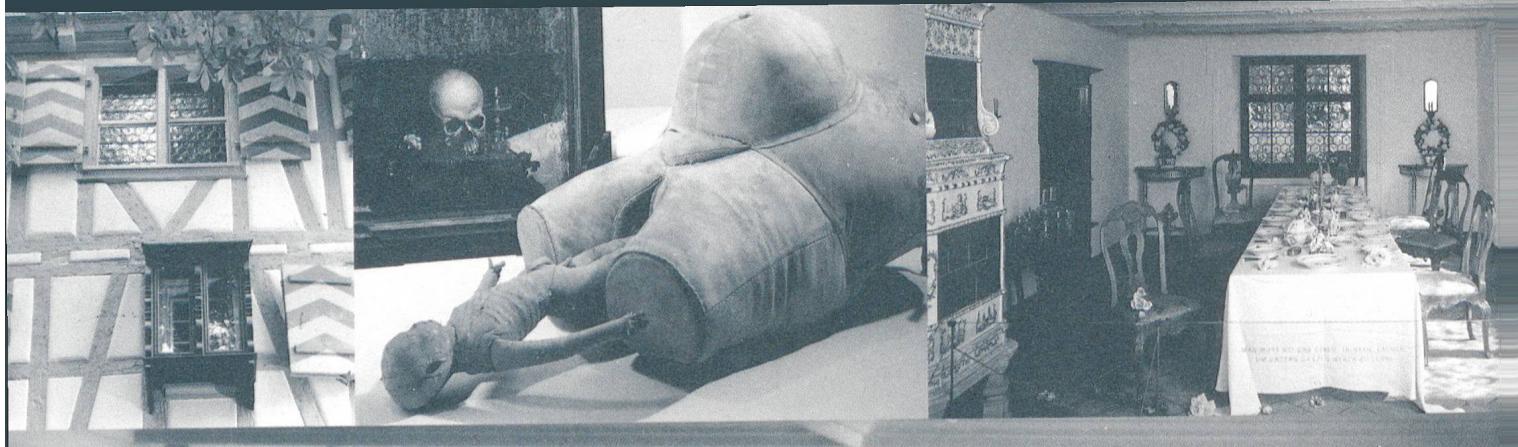
Die Organisation Pro Specie Rara, welche alte Gemüsesorten zieht, organisierte am 7. Mai, unterstützt von Coop, einen Setzlingsmarkt. Erfreulicherweise stiess der Markt auf grossen Anklang. Der Ansturm war sogar so gross, dass die Pflanzen bereits nach zwei Stunden ausverkauft waren.

Mit Block und Bleistift unterwegs

Die Sonderausstellung «Mit Block und Bleistift durch die Schweiz. Reisezeichnungen aus dem 19. Jahrhundert» richtete sich an ein etwas anderes Zielpublikum. Henriette Fortescue, Ludwig Vogel und Christian Allers dokumentierten mit ihren Zeichnungen drei Reisen, welche sie 1820, 1857 und 1889 unternahmen. Die Reportagen sind Zeugen der grossen Veränderungen dieser Zeit.

Von März bis Oktober 2000 besuchten 34'000 Personen die Schlossdomäne Wildegg. Zahlreiche gesellschaftliche Anlässe, Hochzeiten, Serenaden, Apéros und Essen fanden auf der Lindenterrasse und in der Schlossscheune statt.

Die Schlossdomäne mit ihrem vielfältigen Angebot ist ein ideales Ausflugsziel für Familien. Das Schloss, die grosszügige Gartenanlage und der biologisch geführte Gutsbetrieb laden zum Entdecken und Verweilen ein. Die Lindenterrasse und die Schlossscheune wurden rege für gesellschaftliche Anlässe wie Hochzeiten, Serenaden, Apéros und Essen genutzt.



MUSEUM BÄRENGASSE ZÜRICH

So wird Geschichte lebendig

Das Museum Bärengasse, an zentraler Lage in Zürich gelegen, ist ein Mehrspartenhaus. Durch die Dauerausstellung «Vernunft und Leidenschaft. Zürich von 1750 bis 1800», die ausgewählte Thematik der Sonderausstellungen und das einmalige Puppenmuseum Sasha Morgenthaler hat es einen starken Bezug zur Stadt Zürich.

Die Dauerausstellung «Vernunft und Leidenschaft. Zürich 1750 bis 1800» folgt nicht einer bestimmten Auffassung von Geschichte. Sie zeigt Räume, die sich zu Vorstellungen verdichten und ein eigenes, überraschendes Bild der Stadt Zürich präsentieren. Bisher unbekannte Tagebücher, noch nie gezeigte Objekte und zeittypische Raumfragmente im Licht zeitgenössischer Zürcher Texte zur Aufklärung geben einen Einblick in das Zürcher Stadtleben. Geschichten, gelesen von Schauspielern, wiedergegeben durch den Audioguide, machen den Museumsbesuch zu einer ganz persönlichen Entdeckungsreise durch die Geschichte von Zürich. Die im Berichtsjahr in den Ausstellungsräumen durchgeführten szenischen Lesungen zu den Themen Leben, Liebe und Tod stiessen beim Publikum auf Anklang und waren gut besucht. Die Sonderausstellung «Spiegel der Welt» machte der Öffentlichkeit Handschriften und Bücher aus der Sammlung Martin Bodmer in Cologny exklusiv zugänglich. Die Besucherinnen und Besucher unternahmen einen faszinierenden

Gang durch die Geschichte der Menschheit, auf dem sie beispielsweise den Thesen Luthers, dem Kommunistischen Manifest oder einer Rede Napoleons begegneten. Sie genossen Einblick in die Originaltexte Einsteins aus der Vorlesungsreihe über die Relativitätstheorie oder in die Liebesbriefe von Goethe.

Eine weitere Sonderausstellung im Herbst, «Weinlese – Bacchus an der Limmat», bettete sich in die Veranstaltungen rund um die Zürcher Expovina ein. Dicht besetzt waren die zum Thema der Ausstellung durchgeführten Begleitveranstaltungen. So die Degustation «Vom Stammheimer Beerli zum Richterswiler Hirtenstaller» mit Hans Preisig. Weiter erklangen Texte und Lieder von «Zapfen und Zechern» rund um den Wein, dies mit Graziella Rossi und Helmut Vogel. Unter dem Thema «Kochen mit Wein nach Rezepten aus alten Kochbüchern» servierte François de Capitani längst vergessene geglaubte Leckerbissen.

Die Zürcher Kantonalbank publizierte im Rahmen der Ausstellung in der Züri-Reihe das Buch «Wein-Lese».

16'000 Besucherinnen und Besucher haben im Jahr 2000 die Angebote des Museums Bärengasse genutzt. Der ausgebauten Dachstock dient vorwiegend der Weiterbildung und steht der Öffentlichkeit für kulturelle und gesellschaftliche Anlässe zur Verfügung. Zu unseren Kunden gehören die Volkshochschule des Kantons Zürich, das Europa-Institut und einige kleine und mittlere Unternehmen.

Das Museum Bärengasse inmitten des Zürcher Bankenviertels gibt Einblick in die zürcherische Stadtgeschichte und beherbergt das Puppenmuseum Sasha Morgenthaler. Die Ausstellung thematisiert Geschichte, indem sie Lebensräume zeigt und so dem Betrachter einen eigenen Zugang zur Vergangenheit ermöglicht. Zwei kleine, aber exklusive Sonderausstellungen galten den Themen «Spiegel der Welt» und «Weinlese – Bacchus an der Limmat».



ZUNFTHAUS ZUR MEISEN

Die Ausstellung in neuem Glanz

Wer in den Sommermonaten der Porzellan- und Fayenceausstellung im Zunfthaus zur Meisen einen Besuch abstattete, fand sich in einer von Staub und Lärm erfüllten Baustelle. Trotz umsichtiger Abschirmung wurden auch die prächtigen Gesellschaftsräume im ersten Stock in Mitleidenschaft gezogen. Die Aufrechterhaltung des Betriebs forderte vom Aufsichtspersonal viel Flexibilität und Geduld, erwies sich aber als richtig. Nach Abschluss der von der Zunft zur Meisen vorgenommenen, gelungenen Umbauarbeiten galt es, die Gesellschaftsräume und darauf folgend die darin aufgestellten Vitrinen mit dem Ausstellungsgut zu reinigen. Das In-die-Hand-Nehmen jedes Objektes ermöglichte neue Erkenntnisse und führte zu Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten an einigen Zürcher Figuren.

Nach vielen Jahren wurde auch die Grossvitrine mit dem Einsiedler Service gereinigt. Die Reinigung wurde zeitlich abgestimmt mit den Dreharbeiten des Tessiner Fernsehens im Zusammenhang mit einer Sendung über die MUSEE SUISSE Gruppe. So wurden ein lebendiger Einblick in die Museumsarbeit und ein gebührendes In-Szene-Setzen des prächtigen Ensembles, des einzigen Staatsservices einer Schweizer Porzellanmanufaktur des 18. Jahrhunderts, ermöglicht. Detailaufnahmen und Aufnahmen auf dem Drehteller brachten Form und Bemalung der einzelnen Stücke ganz neu zur Geltung. Im An-

schluss an die Ausstrahlung wurde eine gut besuchte öffentliche Führung durchgeführt, welche Gelegenheit bot, das Gespräch mit Fachkollegen und Sammlern aufzunehmen, um die nicht wenigen offenen Fragen im Zusammenhang mit diesem Service zu diskutieren und hoffentlich einige davon in weiterer Zukunft zu lösen. Die internationale Ausstellungstätigkeit der letzten Jahre hatte sich wiederholt dem Thema der repräsentativen Tafel gewidmet. Von einer interdisziplinären Gruppe von Wissenschaftlern, die sich in diesem Zusammenhang gebildet hat und der auch der Konservator angehört, werden wertvolle Impulse zum kultурgeschichtlichen Hintergrund dieses ganz besonderen Services erwartet.

Der an Zürcher Porzellan interessierte Besucher findet in der Meisen in ansprechendem Rahmen eine reichhaltige Präsentation. Sie wird ergänzt durch die gedeckte Tafel im Museum Bärengasse. Eine kleine, in den Kulturhistorischen Rundgang integrierte Schau im Landesmuseum Zürich widmet sich den Fragen der Produktion, eine halböffentliche zugängliche Ausstellung in der Eingangshalle zu den Repräsentationsräumen der Stadt Zürich im Muraltengut kann von den offiziellen Gästen der Stadt Zürich bewundert werden. Diese Vitrinen wurden im Berichtsjahr ebenfalls gereinigt und teilweise neu bestückt.

In den Ausstellungsräumen im Zunfthaus zur Meisen am Münsterhof in Zürich wird die umfangreiche Porzellan- und Fayencesammlung des Landesmuseums präsentiert. Die Ausstellung wurde im Sommer 2000 einer gründlichen Reinigung unterzogen und erscheint nun wieder in neuem Glanz. Die Arbeiten am prächtigen Staatsservice aus dem 18. Jahrhundert wurden vom Tessiner Fernsehen für eine Sendereihe über die MUSEE SUISSE Gruppe dokumentiert.